

Mecher Zeitung

Einzelnummer 10 Pfennig.



Ausgabe- und Anzeigenschein:
Hörsingstraße 28 (Gde).
Redaktion und Geschäftsstelle:
Pariserstraße 4 (Post-Postfach).

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis vierteljährlich (im Voraus zahlbar) im Gebiete der deutschen Postverwaltung Mark 2.80; die Zustellungsgebühr durch den Postboten beträgt vierteljährlich 42 Pf. mehr.

Anzeigen:
die einfache Zeile 20 Pf.
Reklamen:
die Zeile in Textbreite 50 Pf.

Nr. 260.

Mech, Samstag den 7. November 1914

XXXXIV. Jahrgang.

Der 3. Akt.

In dem gegenwärtigen Weltendrama, das den Erdenball erschüttert, steigt der Vorhang zum dritten Akt empor.

Da die Ereignisse des Kriegsdramas mit anderen Zeiträumen und mit weitaus greifenden Dingen zu rechnen haben, so bedurfte es folgerichtig einer längeren Zeit der Vorbereitung, um Szenarien und Mitspieler in der Weltentwicklung neu aufzustellen. Man darf wohl sagen, daß mit Beginn des Krieges die gesamte interessierte Welt mit größter Spannung, Genugtuung auf der einen, Enttäuschung auf der anderen Seite, das schicksalreiche Hervortreten der Türkei vernommen hat. Dieser so oft totgesagte Staat, der in seiner europäischen Machtspitze durch die Eiferlust der Großmächte, nicht zuletzt durch den Gegensatz Englands und Russlands in der Dardanellensfrage, am Leben erhalten wurde, dieser Staat, der aus allen Schicksalschicksalen doch im Grunde immer wieder lebenskräftig genug sich durchzuringen verstand, um seine Stellung sich zu wahren.

Dieser Staat, der dann 1912/13 durch die jung heraufwachsenden Balkanstaaten, die russische Diplomatie und russisches Gold zusammengebrochen, über den Haufen gerannt wird und aus dem allgemeinen Zusammenbruch infolge des Stretches der Sieger untereinander wertvollen Besitz zurückgewinnt, er hat in der kurzen Zeit bis 1914 nicht nur die schwersten Schäden zumachen versucht, sondern sich auch in seiner militärischen Leistungsfähigkeit zu Wasser und zu Lande so gefördert, daß er ein gewichtiges Wort mitzusprechen vermag. Die erste Hilfe, welche den beiden großen überfallenen Zentralmächten Europas zuteil wird.

Und wach' Wandel der Zeiten für westliche und mitteleuropäische Kultur war die Jahrhunderte hindurch der Jesam der geschworene Feind. Gall es im Westen auf den französischen Gezeiten die durch Spanien hereinbrechenden Araber aufzuhalten und sie schließlich in ihren letzten islamischen Zufluchtsstätten zu vernichten, so war es im Osten die Türkengefahr, die immer und immer wieder gleich brandenden Meereswellen über die Donau vorstürzte und selbst des alten Deutschen Reiches Kaiserstadt, Wien, bedrohte. Welch schwere unendliche Mühe verlor und erfolgreiche Kämpfe haben dort unten vor Wien und auf ungarischen Boden ausgefochten werden müssen, ehe befriedigende Grenzverhältnisse geschaffen und dem Deutschen Reiche die so notwendige Ruhe vor diesem gefährlichen Gegner gewonnen war.

Und heute stellt sich der Halbmond an die Seite der deutschen und österreichischen Feldzeichen, um aus sehr richtigen Erwägungen der Selbsterhaltung heraus das Schwert mit in die Waagschale zu werfen und es gegen diejenigen zu kehren, die ihm wohl das größte Leid zugefügt haben, gegen Rußland und England. Wie man mit dem alten Erbfeinde, dessen Bild auch nach der missglückten Politik des Jahres 1878 auf Konstantinopel gerichtet blieb, daran war, ist seinem Türken auch nur einen Augenblick zweifelhaft geblieben. Daß die lägenhafte englische Politik, unterstützt durch gelegentliche FlottenDemonstrationen, in der Türkei keine angenehmen Erinnerungen erweckt und zurückgelassen hat, ist auch verständlich. Wenn die Türkei jetzt die Hand fest auf das Ruder des Staatschiffes legt, um durch Schula und Charibdis hindurch sich den eigenen Weg zu sichern, und wenn dieser Weg sie an die Seite Deutschlands und Österreich-Ungarns geführt hat, so möchten wir glauben, daß es das verständliche und darum auch einzig mögliche war. Was immer daraus sich entwickeln mag, wer will das heute in der Zeit höchster Spannungen und sich überlagernder Ereignisse voraussagen. Es ist nicht gut als Prophet anzutreten. Das eine aber wird ohne weiteres sichtbar werden, daß die Russen gezwungen sind, zum Schutze der Schwarzsee Meeresküste und des Kaukasus größere Truppenmassen als bisher bereitzustellen, und daß dadurch eine Entspannung und eine für uns günstigere Kräfteverteilung auf dem südlichen Kriegsschauplatz eintritt. Ein Schlag von der handelspolitischen Bedeutung Odessas, muß, falls es dazu nicht schon zu spät sein sollte, stark geschüttelt und verdrückt werden, da dort Milliarden von Wert, ganz insbesondere große Getreidemassen lagern, und Rußland dürfte seiner kaukasischen Bevölkerung, nachdem einmal die Fahne des Propheten ent-

rollt ist, auch nicht mehr so sicher sein, um sie sich selbst zu überlassen. Aber auch die Wirkung am Mittelmeer, am Suezkanal, in Ägypten, an der Nordküste Afrikas, und schließlich von hier ausstrahlend in Indien, wird in Kürze offenbar werden.

Das Schuldkonto, das englische Politik durch Jahrhunderte lange Treulosigkeit und wirtschaftliche Ausraubung angehäuft hat, ist zu groß geworden, um nicht nach einer Korrektur geradezu zu streben. Nachdem in den ersten zehn Wochen des jetzt dauern den Krieges offenbar geworden ist, daß das englische Landungsgeschäft die schönste Prügeln befehen und zwei Drittel seines Bestandes als Gefangene, Tote und Verwundete eingebüßt hat, nachdem die nichtsnutzige Politik Englands Belgien gegenüber hat erkennen lassen, wie es zum Selbstschutze selbst den eigenen Freund rücksichtslos opfert und verblutet läßt, und nachdem die große englische Flotte so völlig vorlag hat, daß die jetzt schon festsitzende moralische Niederlage größer ist, als die noch kommende materielle, nachdem also der stolze Nimbus der Unverletzlichkeit Englands dahin und zerstört ist, wer will es den getretenen ausgeplünderten und geschundenen Völkern, deren ganzes Unglück es war, unter reißenden Sonnen zu wohnen, verhindern, wenn sie sich gegen den alten durch Menschenhater hindurch geschätzten Zwangserrn erheben. Sir Edward Grey mag augenblicklich seine geruchlosen Hände haben, und er mag finden, daß das Gericht, das er mit russischem Feind und mit französischer Selbstgübigkeit losen wollte, um es nachher allein zu verurteilen, längst verbrannt ist. In seinen ruhelosen Mächten mag er sich wohl fragen, ob es tug war, die Kriegespartie zu entscheiden und ein Volk wie das deutsche herauszufordern. Die Antwort wird ihm nach in ganz anderer und viel nachdrücklicher Schrift als bisher ins Stammbuch geschrieben werden.

Das Heil Italiens.

(Von unserem Berliner K-Mitarbeiter.)

Uns Deutschen ist es angenehme Pflicht, Italien dazu zu beglückwünschen, daß nach der Neubildung des Ministeriums die Zeitung der auswärtigen Angelegenheiten einem Staatsmann zugewiesen ist, der im Auge eines nichteren Verstandesmenschen steht, Herr Sonnino. Nur solche Eigenschaften kann ja Gewähr dafür geben, daß Italien die derzeitige, für seine Wohlfahrt beispiellos belangreiche Epoche seiner Geschichte zum mindesten, ohne Schaden zu nehmen, überleben wird. Auf Schritt und Tritt ist den verantwortlichen Leitern dieses Staates der Verführer nahe, in gleichender Rede ihm Zukunftserwartungen weisend, jenen er seinen Wünschen sich gefügig zeigt. Andererseits wieder in Einflüssen gegen die Türkei aufsteigt. Dieser Verführer trägt Dreierbündnisfarben und spricht zumeist mit englischer Zunge. Bei dem nüchternen Verstandesmenschen als leitenden Diplomaten Italiens werden keine Teufelskünste hoffentlich nicht verfangen.

Die italienische großpolitische Vergangenheit ist nicht ohne Erfahrungen mit dem treulosen Araber. Wir erinnern nur an die Unglücksfahrt gegen Ägypten vor zwanzig Jahren. Auf Treibereien Englands hin, hatte damals der Regent Menotti die Italiener in der Grotte überfallen und ihnen schwere Verluste beigebracht. Britische Hinterschütze wiederum war es, die wenige Jahre später Italien in das schiefliche Abenteuer an der San-Man-Val hineinführte, um dann schamlos die diplomatische Unterstützung zu versagen, als China zum Ermittlungsverfahren schritt, jedoch Italien eine Blamage hinnehmen mußte. Und wie war es vor wenigen Jahren beim Tripolisfeldzug? England „gefaltet“ zwar, daß Italien auf jene nordafrikanische Besitzung der Türkei seine Hand legte,

aber es beschlagnahmte gleichzeitig selbst den in der Nachbarschaft gelegenen Hafen Sollun, sich damit als Aufstichsrichtung neben dem italienischen Neuand postierend, während auf der anderen Seite in Tunis Frankreich die Wächterrolle versieht. Als der Tripolisfeldzug beendet war, entlockte König Viktor Emanuel in seiner Hofschaff an die Kammer den erweiterten Zukunftshorizont der italienischen Politik. Die Londoner und Pariser Blätter aber lächelten vielsagend in ihren Spalten. Hätten sich nicht die kriegerischen Ereignisse auf dem Balkan unmittelbar angegeschlossen, dann wäre Italien höchstwahrscheinlich schon zu verstehen gegeben worden, daß England seinen aufstrebenden See- und Luftherrn neben sich dulden will. Es beansprucht eben die maßgebende Rolle auf den Ozeanen wie im Mittelmeer.

Ein nüchterer Verstandesmenschen wie Herr Sonnino kann sich in dieser Beziehung unmöglich Illusionen hingeben. Vom Standpunkt der Interessen Italiens, wie er der leitenden Politik unerschütterlich den Stempel aufdrückt, verbleibt sich danach eine Frontstellung gegen die Türkei, zu der den Quirinal zu verführen die Einsprüche des Dreierbündnisses mit Ägypten sind, damit ein Geneswärter auf den Plan trete, der die Kasernen des verbrüderungsunwürdigen England aus dem orientalischen Feuer herausholt. Zutun eines beispiellosen Weltensandrades kann Rega Ball mit solchen Äußerungen bei einem nüchternen Verstandesmenschen nur an den Unredlichen kommen. Der spielt nämlich nicht mit solchem Feuer! Sein eigenes, bisher sorgfältig geheimes Haus geriete sonst in Brand. Beim Wiederaufbau aber wäre unheilbar der Leide, der mit Hand angefangen würde, das verbrüderungsunwürdige England.

Unbedingte Neutralität, aber wohlwollende gegenüber der Türkei, das allein, weil durch die eigenen Interessen naturgegeben, Richtlinie der italienischen Politik sein und bleiben. Glückauf, Herr Sonnino, zu welchem weisen Tun!

Karte vom russisch-türkischen Kriegsschauplatz.



Nach den Untersuchungen im Schwarzsee Meer haben nun auch auf dem Lande die russisch-türkischen Feindlichkeiten begonnen. An der kaukasischen Grenze haben die Russen an mehreren Punkten türkische Grenztruppen angegriffen, wurden aber mit starken Verlusten zurückgeworfen. Rußlands Landesgrenze mit der Türkei ist durch eine Reihe starker Gebirgszüge und durch die Stellung stark geschützt, welche die Russen nach harten Kämpfen 1877/78 den Türken abnahmen. Als Stützpunkt der türkischen Truppen waren zunächst die Festungen Erzerum und Trapezunt zu nennen. Das die Küstenverhältnisse betrifft, liegt Rußland im europäischen Küstenteil nur drei brauchbare Häfen: Soßi, Trabzon und Sevastopol. Im Eingang zum Nordischen Meer liegt der Handelshafen Kerch mit der nächstgelegenen Eisenbahnstation Jankale und der nächstgelegenen neuen Festung Pant. Als Küstenbefestigungen sind ferner zu erwähnen die Forts von Dschafar und Krim. Die den Eingang zum Dnjepr-Angaran

W Konstantinopel, 6. November. (Amtliche Mitteilung des Hauptquartiers.) In anderen Gegenden sind unsere Truppen auf der ganzen Front in Fehlung mit dem Feind. Auf der Reede von Smyrna wurden drei große englische Schiffe sowie mehrere kleinere englische und französische Dampfer beschlagnahmt und die Befehle gefangen genommen. Beim englischen und russischen Konflikt in Bagdad wurden die Hausjungen fortgesetzt. Unter den früher beschlagnahmten Waffen wurden 16 Maschinengewehre, 32 Revolver, 85 Gewehrpatronen, 170 Revolverpatronen und 15 Patronen beschlagnahmt. In der englischen Besatzung und in der höchsten St. Benozhile wurde Apparat für drahtlose Telegraphie gefunden. Der bulgarische Geandte Zouhew hatte heute nachmittags eine längere Unterredung mit dem Minister des Reiches, Talaat Bey.

Die Sand.

Roman von Reinhold Ortman.

Er stand nicht viel anders vor ihr als ein Schulfabe, der nicht wußte wie er redet, und wie er sich benehmen sollte. Bedärflich vermied er es, sie anzusehen; und plötzlich blieb sein unruhig im Zimmer umhergehender Blick hart an einer Stelle haften. Auf der Warmofenplatte einer niedrigen Spiegelkommode stand unter anderen Knipsachen ein Parfumfläschchen, wie man sie vielfach benutzt, die Luft zu verfrischen. Ein leiser Kieselrasselgeräusch, den Roggenbach schon früher bemerkt hatte, ging scharflich von jener Stelle aus. Die Hülle aber, in der das Fläschchen steckte, war kunstvoll aus Silber gearbeitet — eine auffallend schöne und eigenartige Arbeit von genau demselben Muster, wie es die silberne Hülle der aus Beiersdorfs Sterbegemmer verschwundenen Medizinflasche gezeigt hatte.

So überwältigend wirkte diese unermutete neue Entdeckung auf Roggenbach ein, daß er für eine kurze Zeitspanne alles andere darüber vergaß, wo er sich befand und wer zu ihm sprach. Er konnte den Blick nicht mehr von dem verhängnisvollen kleinen Gegenstand abwenden, und er hörte die Frage nicht, die Traute an ihn richtete. Sie zauberte, ehe sie sie wiederholte, dann aber, als sie auch jetzt noch die Antwort blieb, legte es sich wie ein Schatten tiefer Traurigkeit über ihr Gesicht, und ohne ein weiteres Wort zu sprechen, wandte sie sich ab, um langsam das Zimmer zu verlassen.

Jetzt erst fuhr Erich aus seiner Verunkenheit auf. Entsetzt blickte er umher, aber er dachte nicht daran, die sich Entfernende mit einem Wort der Entschuldigung zurückzuhalten. Mit einigen raschen Schritten trat er vielmehr an die Kommode und nahm das Flakon in die Hand. Nein, es war nicht daran zu denken, daß er sich käufte. Wenn dies nicht die silberne Hülle war, die er bei dem Beiersdorfer gesehen, so war es doch ungewißhaft ein Stück von vollkommen gleicher Form und Arbeit. In dieser Hinsicht durfte er sich ganz auf sein ausgeglichenes Gedächtnis verlassen. Nur ein Paar hätte auch hier noch an eine bloß zufällige Ähnlichkeit glauben können. Und in diesem Augenblick mußte er auch die letzten Hoffnungen begraben, die in seiner Brust noch immer ein ängstlich schwaches Leben geführt hatten. Heißer als je brannte in ihm das Verlangen, Arbeit zu erlangen; aber er hoffte nicht mehr darauf, daß diese Arbeit eine befriedende und begehrende sein würde. Eine Mattigkeit, wie nach schwerer

Krankheit, lag ihm in Kopf und Gliedern, als er jetzt langsam und widerstrebend in die Gesellschaft zurückkehrte.

Der Bantdirektor hatte sich mit einigen seiner älteren Freunde in das Rauchzimmer zurückgezogen; und zu ihnen gesellte sich Roggenbach. Fallenhahn reichte ihm das Köpfchen mit den schweren Importen, die er selbst fast ununterbrochen zu rauchen pflegte; dann aber nahm er die durch das Dazutreten des Privatbegenten unterbrochene Unterhaltung wieder auf.

„Nein — der Plan ist uns vollständig verdorben,“ sagte er in einer bei ihm ganz ungewöhnlichen Erregung zu einem weißhaarigen alten Herrn, den Roggenbach als den Beförderer einer alten Berliner Großhandlung kannte. „Die Grundstücksbesitzer fordern zu horrenden Preisen, daß an eine Rentabilität nicht zu denken ist. Es ist einer der größten Schicksale, die mir während meiner langen Tätigkeit gespielt worden sind.“

Der Geheime Kommerzrat Metel schüttelte den Kopf und nickte einen unbeherrschbaren Laut aus, der wohl seine Enttäuschung kund tun sollte.

„Und du bist noch immer nicht recht dahinter gekommen, denn wenn dieser verdammte Artikel eigentlich stammt?“ — Die Berrücktheit ist doch im Grunde ebenso dumm und unverständlich, wie sie gemein ist.“

Fallenhahn, zwischen dessen Brauen eine tief eingeschnittene Falte stand, stieß seine Zigarre heftig in die Aschenhülle.

„Dumm und gemein — ja! — Aber unverständlich ist sie mir doch nicht ganz. Und den Urheber kenne ich allerdings recht gut.“

Wieder wogte der andere den Kopf.

„Also wirklich dieser Neuwahl?“ — Na, höre mal — ich will dir gewiß nicht zu nahe treten, aber ich fürchte leichtfertig habe ich es immer gehalten, diesem unüberwindlichen jünger Menschen eine derartige Vertrauensstellung zu geben. Berufsständische Gefühle in allen Ehren; aber im Geschäft soll man sie nur mal so wenig mitbringen lassen, wie in der Politik. — Na — man ist immer klüger, wenn man vom Vaterhaus kommt, als wenn man hineingeht. Nur, daß mir der junge Mann immer etwas zu elegant und — na, wie soll ich sagen — zu lebensmüde war.“

Mit zusammengepreßten Lippen und unmutigen Ausdruck sah der Bantdirektor vor sich nieder. Es war offensichtlich, daß er das unangenehme Gespräch beendet zu haben wünschte, und es entstand ein kleines, drückendes Schweigen. Endlich begann ein Dritter von anderen Dingen zu sprechen, und Fallenhahn, der sich wohl an seine Pflichten als Hausvater erinnerte, beteiligte sich lebhaft an der in Ruhe genommenen Unterhaltung.

Roggenbach, der sich nicht niedergebeugt hatte, glaubte zu bemerken, daß sich einige der Gäste im Salon von Traute und Fräulein Lijj Delvendal verabschiedeten. Und mit großer Erleichterung begrüßte er die Möglichkeit, sich den Fortgehenden anzuschließen.

VIII.

Täglich nach der Börse erschien Ludwig Fallenhahn in seiner Wohnung zum Frühstück. Viele Jahre hindurch hatte er das Dejeuner in einer dem Ranggebäude nahegelegenen Weinstube eingenommen, wo er sicher sein konnte, eine Anzahl von Freunden und guten Bekannten vorzufinden. Aber seit ungefähr zwei Jahren hatte er dieser Gewohnheit entsagt. Die Schindlucht nach einem Pflaunderschinken am häuslichen Herd hatte sich bei ihm ungefähr um dieselbe Zeit eingestellt, da Lijj Delvendal ihre Stellung als Geschwisterin seiner tränkenden Frau angetreten hatte, und es war sein ausdrücklicher Wille gewesen, daß die junge Dame stets mit an der Frühstückstafel sitze.

„In unserem eigenen Interesse müssen wir darauf bedacht sein, sie durch die Bande weltlicher Abhängigkeit an uns zu fesseln,“ hatte er zu seiner Gattin gesagt. „Und das kann nur gelingen, wenn sie sich nicht als eine Art von belerem Diensthöfen, sondern als ganz zum Hause gehörig fühlt.“

Frau Fallenhahn hatte keinen Einspruch erhoben. Das schöne blonde Geschöpf mit seiner unverwundlichen Liebenswürdigkeit und Heiterkeit, das plötzlich soviel Wärme und Sonnenchein in die bis dahin etwas frostige Häuslichkeit gebracht, war ihr sehr bald unentbehrlich geworden. Und einen Anlaß zu eifersüchtigem Mißtrauen hatte Lijj ihr nie gegeben. So unbeschoren, fröhlich und aufrichtig sogar ausgelassen wie im Verkehr mit der Dame des Hauses sein konnte, dem Bantdirektor gegenüber trat sie doch niemals aus den ihr durch ihre Stellung gezogenen Schranken heraus. Schön der gemaltige Kopsel, den sie vor ihm zu hegen schien, mußte jede Art von Koterie ausschließen, und Ludwig Fallenhahn blieb in seinem Benehmen gegen sie so korrekt, wie es für den Ehemann und den Vater einer erwachsenen Tochter gebührte.

Daß er Vergnügen an ihrer Gesellschaft fand, daß er heiterer und gesprächiger wurde, wenn er bei Tisch ihr hübsches, strahlendes Gesicht vor sich hatte, fand Frau Fallenhahn so natürlich und selbstverständlich, daß sie sich darüber keinen häßlichen Gedanken machte — auch dann nicht, als sie selber durch das Fortschreiten ihrer Krankheit immer häufiger verhindert wurde, zu den Mahlzeiten im Speisezimmer zu erscheinen. Lediglich auf ihren eigenen, mit Entschiedenheit und unbegrenztem Wunsch gefaßt es, daß Lijj nach wie vor mit

dem Bantdirektor speisen mußte, denn je weniger sie selbst dazu tun konnte, ihm seine Häuslichkeit hell und behaglich zu machen, desto weniger glaubte sie ihm die einzige Annehmlichkeit entziehen zu dürfen, die ihn jetzt noch an das immer stiller werdende Heim fesseln konnte.

Nur in den beiden letzten Monaten ihres Lebens hatte sie es wohl zulassen müssen, daß Lijj beinahe den ganzen Tag im Krankenzimmer verbrachte. Ludwig Fallenhahn hatte seine Dejeuner wieder im Restaurant genommen, und er war dieser Gelegenheit durch volle sechs Monate nach dem Tode seiner Gattin treu geblieben. Nach und nach aber hatte sich dann doch die alte Gewohnheit wieder eingestellt, und mit der Zeit war die Frühstückstunde, während deren jetzt Traute den Platz ihrer verstorbenen Mutter inne hatte, die gemühtigste und vergnüglichste des ganzen Tages geworden.

Daß Lijj Delvendal als ein vollberechtigtes Mitglied der Familie anzusehen sei, war für alle Beteiligten längst zu etwas Selbstverständlichem geworden. Und dementsprechend war an die Stelle des förmlichen und gemeinen Verkehrs zwischen ihr und dem Bantdirektor allmählich ein freierer und ungezwungenerer Ton getreten, während gleich dem, eine übermühtige junge Witwe dem unerbötlichen Heim gegenüber anschlägt. Er nannte sie zwar in Gegenwart fremder Personen beherrschlich Fräulein Delvendal, wenn aber niemand als seine Tochter zugegen war, redete er sie väterlich wohlwollend mit ihrem Vornamen an, und es kam zuweilen vor, daß Lijj ihn scherzend „Pappi“ nannte, wie Traute es in zärtlichen Augenblicken zu tun pflegte.

Zweimal in jeder Woche, wenn Traute ihre Gesangsstunden hatte, waren Ludwig Fallenhahn und die blonde Gesellschaftlerin beim Frühstück allein. Und die weiblichen Diensthöfen des Hauses hatten längst bemerkt, daß der Bantdirektor an diesen Vormittagen eine Viertelstunde früher erschien und meist auch eine Viertelstunde länger verweilte als sonst.

Genau so war es auch heute der Fall gewesen, nur mit dem Unterschiede, daß Fallenhahn sich auch nach Ablauf der verlängerten Frühstückstunde angeschlossen noch immer nicht zum Aufbruch entschließen konnte.

Das Hausmädchen hatte nach dem Servieren des letzten Ganges das Speisezimmer verlassen, und Lijj war, wie sie es immer tat, aufgestanden, um dem Hausvater Feuer für seine Zigarre zu reichen. Aber als sie mit dem brennenden Anzünder aus dem Speisestübchen vor ihm stand, blieb er die Flamme aus, hob mit einem zärtlichen Blick die Augen zu ihrem drohlich erlauchten Gesicht und legte den Arm um ihre schlanke Gestalt.

(Fortsetzung folgt.)

lombard in der Briefe des neutralen Zustandes... Kaiserin Auguste Viktoria in Mex. Frau Kaiserin Auguste Viktoria... Hausfrauen! Mehr denn je heißt es in heutiger Zeit...

Wien, 6. Nov. Die Kaiserin... W. Wien, 6. Nov. Die Kaiserin... W. Wien, 6. Nov. Die Kaiserin... W. Wien, 6. Nov. Die Kaiserin...

W. Wien, 6. Nov. Die Kaiserin... W. Wien, 6. Nov. Die Kaiserin... W. Wien, 6. Nov. Die Kaiserin... W. Wien, 6. Nov. Die Kaiserin...

Rombacher Holzindustrie E. MUNDINGER, Rombach i. L. Grosses Lager in Holz, wie: Brettern, Bohlen, Fussböden, Stangen, Rundholz...

Hausfrauen! Mehr denn je heißt es in heutiger Zeit, durch weisses Wirtschaften die zur Verfügung stehenden Mittel so wenig wie möglich zu leiden braucht. So 7. R. bildet eine stets wiederkehrende nicht unbedeutliche Ausgabe die Reinigung der Wäsche.

Weinwirtschaft J. Kaickinger Kapellenstrasse 10, Metz, Telefon 1535. Spezialhaus für Lothring. Natur-Weine.

Büsscher & Hoffmann Asphaltwerke. Stets grosses Lager in: Asphalt, Asphaltchips, Spezialpappe Barusin, Asphalt, Karbolinum pp.

100.000 Taichenlampen - Exzellen Polarstern - Polarstern-Dauerlicht mit 12 monatlicher Leuchtstärke in nur hochprima Qualität...

Für Militär Warme Unterzeuge, Sämisch-Lederwesten, Kriegswesten mit Pelzfutter, Wasserdichte Westen aus Schirmseide...

Freiwillige Verfertigung eines Uferbauzugs in Montoy-Planville bei Nolseville. Am Dienstag, den 10. November 1914...

Zentralheizungen aller Systeme, Umbau von Anlagen, Reparaturen etc. Ingenieur P. Betcher

Mehrere Maschinen-Strickerinnen finden dauernd und lohnend Beschäftigung M. KNOPF.

Kriegsbrauchbare Fahrräder. Sehenswürdigkeit ersten Ranges. Erste Etage: prachvollem Billardsaal und Weinrestaurant - Wintergarten

Kristallpalast METZ. Sehenswürdigkeit ersten Ranges. Erste Etage: prachvollem Billardsaal und Weinrestaurant - Wintergarten

Für Wiederverkäufer Colonialwaren, Tabak, Cigarren und Cigaretten. L. Gottlieb Colonialwarengrosshandlung Metz-Sablon

Taichenlampen Batterien und Birnen für Militär und Wiederverkäufer Eugen Herrmann

Kriegsbrauchbare Fahrräder. Sehenswürdigkeit ersten Ranges. Erste Etage: prachvollem Billardsaal und Weinrestaurant - Wintergarten

1913er Apfelwein glanshell rote und weisse Tischweine offeriert billigst Brenneri Ripplinger, Metz

Gegen Feuchtheit u. Kälte! Feldschneckenwästen aus wasser. Seide m. Armb. 12. 24. Angoben ob schlank, mittel oder stark. - Feldschneckenwästen aus wasser. Seide m. Armb. 12. 24. Angoben ob schlank, mittel oder stark.

Harte Salami, ganz harte trockene Salami, fein u. pikant, aus best. unter. Fleisch u. Schinkenfleisch a. Wind 100 g. Preis 1.25 Mk. - Harte Salami, ganz harte trockene Salami, fein u. pikant, aus best. unter. Fleisch u. Schinkenfleisch a. Wind 100 g. Preis 1.25 Mk.

Kolonialwaren-Grosshandlung

Paul Poudier Metz

Pariserstrasse Nr. 2 (Fort-Mosel)

Für Kantinen und Wiederverkäufer in Lebensmittelwaren wie:
 Zucker, Schmalz, Käse, Margarine, Waffeln, Kekse,
 Schokolade, Sardinen, Cigarren, Cigaretten, Zündhölzer
 usw.
 Erzeugnisse nur erstkl. Firmen zu den billigsten Tagespreisen

Aus dem Felde zurückkehrende
 Unteroffiziere und Mannschaften
 empfehle meinen guten, bürgerl.

**Mittags- u.
 Abendtisch**

Mittagsessen
 von 80 Pfennig an.
**Carl Wühlig,
 Bayr. Brauhaus,
 St. Marcellenstrasse 1-5.**

**Patentanwalt
 Dr. S. Hauser**
 Ingenieur und Chemiker
 STRASSBURG I. E., Tel. 1787
 Neue Strasse 22, Boulevard.

! Goldfische!
 sind wieder eingetroffen. (24198)
 H. Mann's Vogel- und Samenhandlung
 Joh. Jul. Breitenfeld
 Weis, Bismarckstrasse Nr. 10.

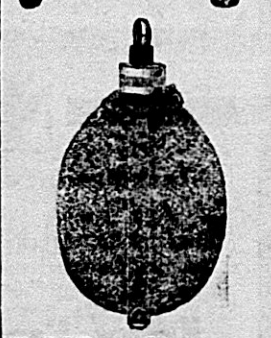
**WAGNER'S
 G. W.
 STERNSEIFE**
 die beste
 Haushaltungs-
 Seife
 Nur 4 Stück für
 500 und 250 Pf.
 Gebr. Wagner
 Merzig-Saar.

**Friedrich Meier
 Masseur**
 Spezialist für alle Arten
 Massage. Behandlung von
 Schürfwunden u. eingewandl.
 Wunden, Gicht und Gelenk-
 rheumatischer Beschwerden. L. & St.
 Telefon Nr. 1848.

Dr. Wolff
 Römerstrasse
 Haus der „Metzer Zeitung“
 konsultiert für Hals-, Ohren- und
 Geschlechtskrankheiten (Blutunter-
 suchung). 21997

11-12 und 3-5 Uhr.
 Damen, die ihre Kindererziehung
 erwarten, finden Aufnahme bei
 Frau Schneider, Hebammen-
 Zöglerin, Metzstrasse 21.
 Grund. Billige Preise. Strengste
 Discretion. 712

**Bedarfs-
 Artikel**
 für den
Feldzug!



**Feldflaschen
 Trinkbecher
 Proviantdosen
 Salz- und Pfeffer-
 Streuer
 Tee-Eier
 Teller und Napfe
 Cigarrenetuis
 Taschenmesser
 Essbestecke
 Handlaternen
 Sturmlaternen
 Reittaternen
 Kaffeemühlen
 Fleischhacker
 Schlachtmesser
 Wurstrichter**



**D. Bleyler-Willms
 Palaststrasse 14.
 Stallung**
 zu vermieten.
 Eblion, Militärstr. 15.

Für Brautleute!
 Wegen Wegzugs, 3 komplette
 Rummelzimmer sowie Küche,
 billig zu verkaufen. 23714
 Näheres in der Kusgabestelle.

Fahrräder repariert
 fachgemäß und schnellstens.
O. Piepenbrint
 Mechanikermeister,
 Felix Wareschalladen 25.
Klempner-Installation
 Pumpen aller Art.
 Reparatur Berginnerei
Ernst Candau,
 22802 Große Viehstr. 14.

„Stabil“
 mit Leder Zwilling-Patte
 D. R. G. M. der vollendete

Militär-Nosenträger
 Alleiniger Fabrikant:
 Südd. Nosenträger-Industrie
Stefan Wolf, Frankfurterstr. 11.

Feldhalterzäune
 vom Kgl. Bayr. Kriegsministerium
 aufs Beste empfohlen.
Stieghügelschuhe
 Neu! Neu!
 aus Leder, Filz und Pelz.
 D. R. G. M. ang. empfiehlt
Ortlieb, Sattler
 Tel. 5534 München, Fürstenstr.

Oefen, Herde,
 Möbel jeder Art, werden fort-
 während angekauft und verkauft
 H. Deutsch, Metz, Gartenstrasse 24
 22503

Gebrauchter
Küchenschrank
 und Waschmaschine gut erhal-
 ten, zu verkaufen. 21157
 H. Wotsch, Eblion, Almann-
 nenstr. 57, bei der kath. Kirche.

Schriftl. Arbeiten
 fertigt prompt und billig.
Arthur Grunewald
 Schreibmaschinen-Geschäft.
 Goldschmidtstr. 10. I. Etage.
 24172 Eblion, Militärstr. 15.

Stallung
 zu vermieten.
 Eblion, Militärstr. 15.

**Deutsches Arme-
 Taschenmesser**
 mit
**2 Klängen
 Korkzieher
 Dosenöffner
 und Ahe**
 2.25,
 3.50.
**D. Bleyler-Willms
 Palaststrasse 14.**

Kanarienhähne
 St. Selter,
 flotte Sänger billig ab-
 gegeben.
 23842
 Sadion, Almannenstrasse 41 II

Laternen
 für
 Öl
 und
 Kerzen.
**D. Bleyler-Willms,
 Palaststrasse 14.**

Schriftl. Arbeiten
 fertigt prompt und billig.
Arthur Grunewald
 Schreibmaschinen-Geschäft.
 Goldschmidtstr. 10. I. Etage.
 24172 Eblion, Militärstr. 15.

Pulswärmer:
 Reinwollene, feldgrau,
 beste Qualität, 30 cm lang mit
 Daumenloch sehr preiswert.
 Wöchentlich 50 Dbd. lieferbar.
**H. Jäger, Söhne,
 Goldschmidtstrasse 24-26.**

Wiederverkäufer und Militär
**Reinwollene feldgraue Kap-
 schützer 45/25 cm groß, beste
 Qualität, sehr preiswert. Wö-
 chentlich 100 Duzend lieferbar.**
H. Jäger Söhne
 Goldschmidtstrasse 24/26.

Färberei Kramer
 Kolliflorant
 Chemische Wäscherei
 28 Ladonoststr. 28
 Telefon 522.

Practicable
**Rasier-
 Apparat**
 6.- Mk.

**D. Bleyler-Willms,
 Palaststrasse 14.**
 Lehrerin erzieht Stunden in
 englisch u. französisch,
 auch Konversation; Kenntnisse im
 Ausland erworben. 23835
 Adressen von Interessenten an die
 Kusgabestelle.

Papierstoffwäsche
 mit Feinreinigung, moderne
 Façon bei
Max Kroll,
 10 Priesterstrasse 10.
 Sandstraße, Strabanten.

Damen,
 welche ihrer Niederkunft ent-
 gegen sehen, finden freundliche
 Aufnahme bei Frau **Witwe
 Stein, Hebamme, Metz-
 Plantieren, Strassburgerstr.**
 30. Telefon 413. Strengste Dis-
 cretion zugesichert und Ver-
 pflegung der Kinder.

**Reit- u. Hand-
 Laternen**
 „Germania“
**D. Bleyler-Willms
 Palaststr. 14.**

**Tüchtiger
 Baggermeister**
 24134
 für Bahnhofsarbeiten Ehung sofort
 gesucht. Meldestelle
Heinrich Cronau,
 Bauunternehmer.
 Baubüro Trier, Adelsfeldstr. 2.

**Bayerische
 Knicker**
 Nr. 2.50
**Taschen-
 messer**
 für Soldaten
 50, 60, 70, 80
 und 90 Pfg.
 Feldbestecke 50 Pfg.
 Rasierapparate
 Haarschneide-
 Maschinen.
**D. Bleyler-Willms,
 Palaststrasse 14.**

1 Pferd
 zu verkaufen. Preis 250 Mk.
 Näheres Restaurant Zum Kloster,
 24189 Teller, St. Heroldstr. 23.

**Alpina-
 Laternen**
 zusammen-
 legbar
 mit Kerzen.

**Reit- u. Hand-
 Laternen**
 „Germania“
**D. Bleyler-Willms
 Palaststr. 14.**

**Tüchtiger
 Baggermeister**
 24134
 für Bahnhofsarbeiten Ehung sofort
 gesucht. Meldestelle
Heinrich Cronau,
 Bauunternehmer.
 Baubüro Trier, Adelsfeldstr. 2.

**Reit- u. Hand-
 Laternen**
 „Germania“
**D. Bleyler-Willms
 Palaststr. 14.**

**Tüchtiger
 Baggermeister**
 24134
 für Bahnhofsarbeiten Ehung sofort
 gesucht. Meldestelle
Heinrich Cronau,
 Bauunternehmer.
 Baubüro Trier, Adelsfeldstr. 2.

**Tüchtiger
 Baggermeister**
 24134
 für Bahnhofsarbeiten Ehung sofort
 gesucht. Meldestelle
Heinrich Cronau,
 Bauunternehmer.
 Baubüro Trier, Adelsfeldstr. 2.

**Tüchtiger
 Bäcker**
 (Erl. macht) zum sofortigen Ein-
 tritt gesucht. Gehalt 60 Mk. mo-
 natlich bei freier Station.
**F. Fetter,
 Almannstr. 1. Eblion.**

**Erl. sofort
 24169
 für
 Mehrgesellen**
 einen Handburschen und eine
 Hebelstfrau.
H. Caspari, Goldschmidtstr. 14.

Tüchtiger Vorarbeiter
 (Aufführer) für Schladensbrücker-
 betrieb gesucht. Beide Sprachen
 erwünscht. 24103
 Meldung bei Ingenieur Groß-
 Maisters.

Erdarbeiter
 finden dauernde Beschäftigung.
 Benzinantriebs- und
 Baugeschäft Mische.

Tüchtige Erdarbeiter
 für sofort gesucht bei Kajernenbau
 Montins. 24118

**Gesucht ein
 junger Mann**
 von 15-16 Jahren zum servieren
 in Restaurant.
 Zu erfragen in der Kusgabe-
 stelle dieses Blattes. 23936

**Ein braver ordentlicher Junge als
 Friseurlehrling**
 gegen sofortige Vergütung gesucht.
 Zu erfragen in der Kusgabestelle.

**Tüchtige
 24184
 Maschinennäherin**
 gesucht.
**Säbe- und Deckenabst.,
 Hagenstrasse 28.**

**Junges, anständiges
 Mädchen**
 gesucht zu 3 Kindern von 9 bis
 13 Jahren von 4-7 Uhr und
 Mittwochs und Samstag nach-
 mittags zur Beaufsichtigung von
 Schulaufgaben. 24103
 Zu erfragen, Eblionadenstr. 12, II.

**Ein braves, tüchtiges
 24106
 Bimmermädchen**
 gesucht.
 Teobaldplatz 37, II,
 (Autoparade Weg).
 Sich melden von 6-7 Uhr.

2 Zimmer-Wohnung
 mit Küche, Mansarde, Keller,
 Speicher und Gartenanteil ab
 1. November zu vermieten.
 Näheres Symphonienhof Kolonie
 Hülse bei Thyllier.

Klapplaternen.



Einfach!
 Praktisch!
 Leicht!
 Mit Glas
 nur
 180 Gr.
 schwer.

**C. Klingelhöfer,
 Kapellenstrasse 40.**

Servierfräulein
 sucht Stellung. 24163
 Zu erfragen: St. Marcellenstr. 18.

Leere Zimmer
 zu vermieten, oder eine Küche u.
 ein Zimmer.
 Zu erfr. Montign, Chaussee-
 strasse 501, I, Splittgerber.

Laternen
 aller
 Art
 für
 Kerze,
 Öl u.
 Petrol-
 leum.



**C. KLINGELHÖFER,
 Kapellenstrasse 40.**

**Schöne
 24166
 4 Zimmer-Wohnung**
 mit Zubehör. 1. Etage, bisher von
 einem Offizier bewohnt, sofort zu
 vermieten.
 Eblion, Militärstrasse 5.

2 kleine Wohnungen
 mit Centralheizung, 2 Zimmer,
 Küche, Keller, sofort zu vermieten.
 24171 Eblion, Militärstr. 15.